

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1929

106 (7.9.1929)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-885087](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-885087)

Blatt

für Stadt und Amt Elsfleth



Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Leitung: H. Jirk. Druck und Verlag von E. Jirk.

Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Konkursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Blatt Nr. 90

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1.10 RM ausschließlich Bestellgeld. Anzeigenpreise: Die einspaltige Korpuszeile oder deren Raum 15 H, auswärts 20 H, Restamezeile 50 H. Für durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen kein Einspruchsrecht.

Schleslach 10.

Nr. 106.

Elsfleth, Sonnabend, den 7. September

1929.

Chronik des Tages.

— Reichspräsident von Hindenburg nahm einen Bericht des Reichsministers Dr. Curtius über die Haager Konferenz entgegen.
— Reichsaußenminister Dr. Stresemann wird am heutigen Freitag in Genf eine große Rede halten.
— Der Sozialpolitische Ausschuss des Reichstags hat die Weiterberatung der Reform der Arbeitslosenversicherung erneut vertagt.
— In einem neuen großen Sprengstoffexplosionsbruch wurden in Hamburg 5 Angelegte zu Gefängnis und insgesamt rund 30 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt.
— Bei einem Straßenbahnunfall bei Heiligenberg in Hessen wurden 2 Personen getötet und 21 schwer verletzt.
— Der baltische Ort Soroki ist niedergebrannt. 1000 Familien sind obdachlos.
— In Bebelo in Italien ist eine Pulverfabrik in die Luft geflogen. Bis jetzt sind 17 Tote und 20 Verwundete zu beklagen.
— Der Gauseinsatz in Algier hat 57 Opfer gefordert.

Nach der Heimkehr.

Unterredung mit Kapitän Lehmann.
Friedrichshafen, 6. September.
Die Feierlichkeiten aus Anlaß der Heimkehr des „Graf Zeppelin“ fanden mit einem Empfang der Aufsichtsbekanntmachung durch die württembergische Staatsregierung und die Stadtbewohner Friedrichshafens ihren Abschluß. Eine besondere Ehre wurde bei dieser Gelegenheit dem Schöpfer der Luftschiffmotore, Direktor Dr. Carl Neubach, zuteil, der zum Ehrenbürger der Stadt Friedrichshafen ernannt wurde.

Der Fremdenzufluß in Friedrichshafen ist auch jetzt noch groß. Wenn auch die Feste der Heimkehr nicht so stark wie in aller Bekanntheit das Luftschiff in der Halle bewundert; daneben kann man sich der Schönheit des Bodensees erfreuen.
Für die Mannschaft des „Graf Zeppelin“ beginnen man die Tage der Kleinarbeit. Das Luftschiff muß überprüft und wieder instand gesetzt werden, ferner sind kleinere Reparaturen erforderlich.

Unterredung mit den Passagieren und der Besatzung des „Graf Zeppelin“ zeigen immer wieder, daß alle des Lobes voll sind. Die Fahrt um die bunte Welt war allen ein herrliches Erlebnis! Nur einmal sei das Luftschiff in eine etwas beängstigte Lage gekommen, nämlich in der Nähe der Azoren-Inseln, wo der Zeppelin in eine Höhenfalle geraten sei und wegen der erheblichen Differenz zwischen Lufttemperatur und Wärme des Gasinhaltes bis auf 200 Meter abtauchen mußte.

Die Motoren haben übrigens ausgezeichnet gearbeitet. Auf der ganzen Weltfahrt hat nicht die geringste Störung ein! Es mußten lediglich sieben Reparaturen ausgewechselt werden.

Der spanische Journalist Ribard wird nicht müde, die Begeisterung Spaniens für den Zeppelin zu schildern. Der Leibarzt des Königs von Spanien, Dr. Medias, plaudert über seine Krankenbesuche als Arzt während der Weltfahrt. Dr. Medias hat fünf Patienten gehabt: Sein „ernstester Fall“ war der eines Fahrers, der einen Anfall von Herzschwäche bekommen hatte; seine anderen vier Patienten waren Dr. Gdener, bei dem eine Magenvergiftung plagte, ein Journalist, der sich in der Eile den Fuß verstaubt hatte und zwei Angehörige der Besatzung, die sich die Hand verletzten hatten.

Kapitän Lehmann, der Führer des „Graf Zeppelin“ auf der letzten Strecke der Weltfahrt, verwies insbesondere auf die ungünstigen meteorologischen Verhältnisse, unter denen die Heimfahrt von Aachen nach Friedrichshafen ging. Anstelle des friedlichen Wetterzustands hätte in den letzten Tagen eine Schichtwetterzone über den Azoren gelagert, so daß der „Graf Zeppelin“ nach noch längeren Ausweichungen müde. Der Weg wurde dadurch länger geworden, aber auch in dieser Halle habe der Zeppelin noch mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 120 Stunden aufwarten können. Für die Heimfahrt von Aachen habe der „Graf Zeppelin“ nur 67 Stunden gebraucht.

Gegenüber dem Eindruck, den einige Fahrgäste bei der Durchquerung einer Höhenfalle bekommen haben, erklärte Kapitän Lehmann, solche Temperaturschwankungen bedeuten für die Führung des Luftschiffes keinerlei Schwierigkeiten.

Über die weiteren Pläne befragt, betonte Kapitän Lehmann, daß man zunächst die Motoren des „Graf Zeppelin“ reparieren werde, ehe man sich auf die einzelnen Pläne beziehe. Zunächst sei natürlich eine genaue Ueberprüfung des gesamten Schiffes nötig, die etwa 8 bis 14 Tage Zeit beanspruchen dürfte. Dann werde das Luftschiff ohne weiteres wieder zu großen Reisen bereit sein. — Geplant sind zwei neue Deutschlandreisen und eine neue Amerikafahrt. — Von einer sofortigen

Erneuerung des Ueberzuges des Luftschiffes könne keine Rede sein. Man werde vielleicht die Winterzeit dazu benutzen, das Luftschiff teilweise oder ganz zu beziehen, jedoch keineswegs, weil es unbedingt notwendig wäre, sondern lediglich, um einen Schönheitsfehler auszugleichen.

Übrigens ist auch Kapitän Lehmann ein bewährter Luftfahrer! Im Sommer 1917 hat er mit dem Marine-Luftschiff „A. 3. 120“, das halb so groß war wie der „Graf Zeppelin“, eine Dauerfahrt von 101 Stunden über der Ostsee ausgeführt. Es war dies die längste Dauerfahrt, die ein Luftschiff während des Krieges vollbracht hat!

Anzumerken ist noch, daß auch die ausländischen Zeitungen — die französischen nicht ausgenommen — in großer Aufmerksamkeit über die Heimkehr und die Erfolge des „Graf Zeppelin“ berichten. Die amerikanische Presse spricht von einem großen Schritt vorwärts auf dem Weg zum regelmäßigen Zeppelin-Ozeanverkehr.

Haag-Bericht an Hindenburg.

Der Reichspräsident dankt der Delegation und fordert die volle Wiederherstellung der deutschen Staatshoheit.

Reichspräsident von Hindenburg empfing den Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius, der ihm in Vertretung des Reichsministers des Auswärtigen, Dr. Stresemann, Bericht erstattete über den Gang und das Ergebnis der Haager Konferenz.

Der Reichspräsident sprach dem Minister, zugleich mit dem Eruchen um Uebermittlung an die übrigen Mitglieder der Delegation, seinen Dank für die in schwierigen und mühevollen Verhandlungen geleistete Arbeit aus.

Zusätzliche gab der Reichspräsident seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß endlich das Recht Deutschlands auf Befreiung des Rheinlandes vom Druck fremder Besatzung in naher Zukunft erfüllt werden soll. Der Reichspräsident sprach ferner die Erwartung aus, daß von der jetzt erreichten Etappe aus die Lösung der noch offenen Reparationsfrage und die volle Wiederherstellung der deutschen Staatshoheit erkämpft werden möchte.

Koblenz begrüßt die Räumung.

Appell zur Rückgabe des Saargebietes.
Die Stadtverordnetenversammlung Koblenz begrüßt in einer Entschließung die auf den Spätherbst festgesetzte Räumung der Stadt; danach heißt es:

Dieser Zeitpunkt deckt sich im wesentlichen mit dem Datum, zu dem die zweite Besatzungszone württembergischer Truppen auf Befehl geholt haben würde. Die förmliche Zustimmung der Besatzungsmächte, daß die drückende Last alsbald wirklich von uns genommen wird, erfüllt uns mit froher Hoffnung auf eine endlich anbrechende bessere Zeit. Wir danken von ganzem Herzen allen deutschen Regierungsvertretern, die nach mühseligen Kämpfen aus die Freiheit beschafft und mit schweren Opfern auch für das übrige Rheinland die Befreiung erarbeitet haben. Möge zu unser aller Freude nunmehr auch unseren Brüdern an der Saar das Tor für die Märkte ins alte Vaterland schnell und bald geöffnet werden.

Henderson stellt richtig.

In einigen französischen Zeitungen ist davon die Rede, die Räumung des Rheinlandes könne mittels einer Verbindung gebracht werden. Schiffbrüchling sind die Aussagen irrig. Es ist aber trotzdem zu begrüßen, daß auch der englische Außenminister Henderson nachdrücklich dieser Stimmungswende gegenübertritt. Henderson erklärte nämlich, er sei überzeugt, daß Briand in einwandfreier Weise die im Haager Abkommen eingegangenen Verpflichtungen einlösen werde. Es haager Abkommen lasse keinen Zweifel daran, daß das Rheinland auf jeden Fall geräumt werden müsse.

Verhaftungen in Frankfurt.

Die Direktoren Kirschbaum, Fuchs und Beder, in das Untersuchungsgefängnis übergeführt.

Im Zusammenhang mit dem Zusammenbruch der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-Aktien-Gesellschaft hat die Staatsanwaltschaft eine Untersuchung eingeleitet, die nunmehr zum Abschluß gebracht worden ist. Die Direktoren Kirschbaum, Fuchs und Beder wurden in Haft genommen und in das Untersuchungsgefängnis in Frankfurt am Main übergeführt. Gegen den flüchtigen Direktor Sauerbrech wurde ein Haftbefehl erlassen.

Das Eingreifen der Staatsanwaltschaft war längst erwartet worden. Wenn der Craf der Haftbefehle sich etwas verzögert hat, dann dürfte das daran gelegen haben, daß die Staatsanwaltschaft sich vor ihrem schwerwiegenden Schritt erst einen genauen Ueberblick über die Strafbarkeit der Geschäfte verschaffen wollte.

Im Interesse des deutschen Versicherungswesens ist es nur zu begrüßen, wenn jetzt klargestellt wird, ob es zutrifft, daß der Zusammenbruch dieses großen Konzerns nur darauf zurückzuführen ist, daß maßgebende Direktoren der Gesellschaft ihre privaten Geschäfte in rechtswidriger Weise mit denen der Gesellschaft vermengten, das Risiko aber stets der Gesellschaft aufbürdeten. Denn daß es sich bei dem Zusammenbruch der Frankfurter um einen Sonderfall handelt, aus dem keine allgemeinen Folgerungen gezogen werden können, ist längst erwiesen!

Die in Frage kommenden französischen Handlungen liegen auf dem Gebiete der aktienrechtlichen Intercure, der Bilanzverfälschung, des Betruges, sowie des betrügerischen Bankrotts und der Zuspätkommenlassung. Die Aufklärung der gerichtlichen Voruntersuchung soll alsbald beantragt werden.

Direktor Beder befand sich im Augenblick der Verhaftung in einem Sanatorium in Naumburg. Kirschbaum und Fuchs weilten in Frankfurt. Wie den früheren Wirkungskreis der Verhafteten betrifft, war Beder der erste Direktor der Frankfurter, Kirschbaum galt als seine rechte Hand; Fuchs — der etwa 26 Jahre alt ist! — war mit Sauerbrech Direktor der Südwestdeutschen Bank.

Eine Erklärung der Staatsanwaltschaft.

Nach einer Erklärung der Staatsanwaltschaft wird die Verbindung des Zusammenbruchs der Frankfurter Allgemeinen und der Südwestdeutschen Bank mit größtem Nachdruck verfolgt. In diesem Zweck ist ein Sonderergänzt erigiert worden. Die Untersuchung erfolgt unter Hinzuziehung von Sachverständigen.

Die verhafteten Direktoren versichern, sie fassen der Gerichts-Verhandlung, die ihre Inhaftung beweisen werde, mit größter Ruhe entgegen. Sie hätten nach dem Zusammenbruch getan, was in ihren Kräften stand und ihre Willen und ihr Vermögen zur Verfügung gestellt.

Zwei Bankiers verhaftet.

— Berlin, 6. September. Hier würden der 55 Jahre alte Bankier Walter von Sad und sein 25jähriger Adoptivsohn Hans Dietrich Hüfner von Sad, denen beiden große Depotunterstellungen in Höhe von 300 000 Mark vorgeordnet werden, verhaftet. Walter von Sad war früher Kapitän zur See und als solcher Offizier auf der Kaiser-Yacht „Hohenjollern“.

Briand enttäuscht in Genf.

Nur inoffizielle Prüfung der Daneroya-Pläne ausgeregt. — Frankfurt für die Schiedsgerichtsbarkeit.

— Genf, 5. September.
In der Herbstversammlung des Völkerbundes gab es die erste größere „Zubillungsrede“. Der französische Ministerpräsident Briand war im weiteren Verlauf der Genfer Debatte einen Rückblick auf die ersten zehn Jahre des Völkerbundes und rief auf, müht dahin zu wirken, daß die moralische Kraft des Völkerbundes gestärkt werde.

Der Gedanke, daß trotz des Völkerbundes ein Krieg praktisch heute noch möglich sei, sei der Schrecken der Völker. Vor einigen Jahren seien große Bemühungen gemacht worden, diese Lücke des Völkerbundes zu schließen und Sanktionsmaßnahmen zu schaffen, um den Störer des Friedens zu vernichten. Diese Bemühungen seien ohne Erfolg geblieben. Im Haag seien neue wesentliche Bemühungen zur Sicherung des Friedens gemacht worden. Zwischen Deutschland und Frankreich sei, nachdem jetzt einige noch launische Fragen bald geregelt sein würden, ein neues Hoch begonnen.

Nunmehr wandte sich Briand der Abrüstungsfrage zu und betonte, der Völkerbundspakt enthalte eine heilige Verpflichtung der Mitglieder des Bundes zur Durchführung der Abrüstung. Aber es gebe noch das „schwerwiegende Problem der Arbeitszeit“, das oft als Haupthindernis für die Abrüstung angesehen werde. Er verfolge mit größtem Interesse die Verhandlungen zwischen England und Amerika. Wenn ein Abkommen über die Seearüstung zwischen den großen Seemächten zustande komme, dann werde die vorbereitende Abrüstungskommission unmittelbar zusammenberufen können, um die Einberufung der endgültigen Weltabrüstungskonferenz für einen nahegelegenen Zeitpunkt vorzubereiten.

Unter allgemeiner Aufmerksamkeit ging Briand dann auf die Schaffung der Vereinigten Staaten von Europa ein. Es müsse ein Versuch unternommen werden, eine gewisse Gruppe von Völkern untereinander mit einem festen Band zu verbinden, um mit gemeinsamen Kräften

gemeinsame Ziele zu erreichen. Doch könnte die Tätigkeit derer, die sich nicht auf wirtschaftliche Fragen beschränken. Er schlug vor, daß die Vertreter der europäischen Mächte inoffiziell diesen Gedanken prüfen, die Vorschläge ihnen gegenseitig übermitteln und sodann auf der nächsten Vollversammlung des Völkerbundes diesen Gedanken von neuem erörtern sollten.

Am übrigen gab Briand noch Frankreichs Bereitwilligkeit zu erkennen, in den nächsten Tagen die Schiedsgerichtsanfrage zu unterzeichnen.

Wenn Briand auch großen Beifall geerntet hat, so war man doch nach der Rede nicht gering enttäuscht. Man fragte sich, was unter den Sanftionsmaßnahmen gegen Friedensverderber zu verstehen ist. Verwundert war man ferner darüber, daß Briand sich in Bezug auf die Baneuropa-Krisis so große Zurückhaltung auflegte und nur die „inoffizielle Prüfung“ dieses Projektes anregte.

Stresemann-Rede in Genf.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann, der vor der letzten Vollversammlung sich längere Zeit mit MacDonald unterhielt, wird am heutigen Freitag eine große Rede halten und erneut die Wunderrhetorikfrage ansprechen.

Briand hatte eine Unterredung mit MacDonald. Ein Bericht über diese Besprechungen wurde nicht veröffentlicht.

Festessen in Friedrichshafen.

„Dr. Cäcener ein Sonderbotschafter des Friedens und des völkerverbindenden Geistes.“

Bei dem Festessen in Friedrichshafen erklärte Reichsverkehrsminister Dr. Stegerwald nach einer Rede des württembergischen Staatspräsidenten Dr. Holz, Dr. Cäcener habe sich vor den Augen der ganzen Welt als ein Sonderbotschafter größten Formats bewährt, als ein Botschafter des Friedens und des völkerverbindenden Geistes.

Der Botschafter der Vereinigten Staaten Schurman brach den Willflug des „Graf Zeppelin“ als epochemachende Leistung und großes Vorbild aller anderen Nationen. Die Möglichkeit der praktischen Verwertung des Luftschiffes als Verkehrsmittel sei hiermit bemerkt.

Versicherungsreform vorläufig gescheitert.

Der Ausschuss lehnt alle Anträge ab.

Die erste Lesung des Gesetzesentwurfs zur Reform der Arbeitslosenversicherung im sozialpolitischen Ausschuss des Reichstags endete damit, daß alle Anträge und die umstrittenen Bestimmungen der Regierungsvorlage abgelehnt wurden.

Insgesondere wurden abgelehnt die Bestimmungen über die Höhe der Versicherungsleistung, die Sonderregelung der berufstätigen Arbeitslosigkeit, die Staffelung der Beiträge, die eine Verteilung für Kinderreiche und eine Verlängerung für Ledige beantragt; sollte die Anrechnung der Ruhe- und Bartegelder und der Sozialrenten auf die Versicherungsleistung; und schließlich fand auch die in der Regierungsvorlage vorgesehene Beitragserschöpfung Ablehnung und zwar mit 15 gegen 9 Stimmen, bei vier Enthaltungen.

Die zweite Lesung der Vorlage im Ausschuss ist für die zweite Hälfte der nächsten Woche in Aussicht genommen. Bis dahin hofft man eine Verständigung erzielen zu können.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 6. September 1929.

— Eine Abordnung der in Litau weilenden deutschen Torpedoboote legte dort zur Ehre der deutschen Gefallenen einen Kranz aus dem Helmschiffsbuch nieder.

Reichspräsident von Hindenburg nahm in Potsdam an der Trauerfeier für seine Schwester Ida von Venetendorf und von Hindenburg teil. Nach der Trauerfeier fand die Überführung der Leiche nach Kreuzberg in Ostpreußen statt.

Aus Stadt und Land.

Zwei Tote, eine Schwerverletzte in Hamm.

Der Ort Soroki in Bessarabien wurde am Mittwoch durch ein Feuer zum größten Teil eingekesselt. Der Wassermangel und die schlechte Ausrichtung der Feuerwehre machten es unmöglich, die Flammen endlich zu bekämpfen. Über 1000 Familien sind obdachlos. Mütter, mit ihren Kindern auf dem Arm, irren verzweifelt durch die leergebliebenen Straßen auf der Suche nach vermissten Familienangehörigen. Der Sachschaden kann überhaupt noch nicht geschätzt werden, doch übersteigt er sicherlich 40 Millionen Lei.

Die Flucht vor der Liebe

Roman von Lola Stein.
36
„Warum?“ fragte heiser der Mann.
„Um dir helfen zu können“, sagte sie einfach.
„St du allein der Grund? Willst du mir helfen, Beate, ganz gleich, um was es sich handelt?“
„Sie sah in diesem Augenblick nur sein Leiden, nur seinen Jammer. Sie sah die Verärgerung, die mit diesem kraftvollen, lühnenden, gebietenden Manne in wenigen Wochen gesehen war, die aus ihm einen völlig gebrochenern, vernichteten Menschen gemacht hatte, der hinsinken, der vergehen würde, wenn ihm keine Hilfe ward. Sie sah nur dies alles. Sie fühlte nur die unendliche, opferbereite Liebe, nur ihr unsägliches Mitleid; sie war bereit, alles zu tun, alles hinzugeben, alles darzubringen für Glück und Gesundheit dieses geliebten, geliebten Mannes. An sich selbst dachte sie nicht.“
„Sie sagte feierlich: „Ich schwöre dir, dir zu helfen in deinem Leid, wenn ich dir helfen kann, was es auch immer sein mag, das du von mir verlangen wirst.“
„Du kannst mir helfen, Beate, einzig du!“ Aber noch schwang seine Erlösung und seine Freude in seinem Ton, noch wachte er nicht, an Hilfe, an Glück zu glauben.
„Du allein kann dir helfen, Adrian? Wenn es so ist, warum tustest du mich dann nicht schon längst um meine Hilfe?“
„Es sagt sich so schwer.“ Aus großen, traurigen, mitleidigen Augen schaute er sie an. In diesem Augenblick, da er ihre ganze Seelengröße erkannte, begriff er, wie schrecklich es war, dieser gültigen Frau wehe zu tun, beizuhelfen, was Livia so lange vor dem entscheidenden Schritt zurückgehalten, was sie schließlich in Walter Dendobors Arme getrieben hatte. Aber er konnte nun nicht mehr zurück. Der Würfel war gefallen. Zu vieles war schon gesagt.

wurden in Odense ein Schwede Jansson und die Deutsche Johannes Mann aus Graudenz und Frisch Brecha aus Rippin als „binde Passagiere“ festgestellt. Die Deutschen wurden nach Südbad zurückgeleitet, während der Schwede nach Mainz abgeführt wurde. Als Frisch und Mann dann in Ulm verhaftet wurden, um sich wegen Raubvergehens zu verantworten, traf von Kiel ein Funkpruch ein, nach dem sie und Jansson als die Mörder des Privatwärders Galiz in Betracht kämen, der kürzlich im Einbrechern erschossen worden war. Die beiden Häftlinge wurden daraufhin nach Kiel übergeführt, während nach Jansson noch gefahndet wird.

Ein Todschütiger auf dem Arbeitsamt. Auf dem Arbeitsamt in Steinfurt erlitt ein junger Arbeiter einen Tobsuchtsanfall. Er hatte die Fenster aus und warf sie auf die Straße; ebenso warf er Kartellkästen zum Fenster hinaus. Da die Beamten den Kranken nicht überwindlichen konnten, wurde das Leberfallommando gerufen, das ihn zur Sanitätsküche der Feuerwehr brachte.

„Vehrend macht Schule.“ Eine unter dieser Ueberschrift von uns im September vorigen Jahres veröffentlichte Meldung, die von einer Telegraphenagentur verbreitet wurde, besagte, daß der Strumpfhändler Stumpf, Chemnitz, verhaftet worden sei, weil er in dem Verdacht stand, verschiedenen Chemnitzer Fabrikanten Strumpfhäuten im Werte von mehreren 100 000 Mark abgehändelt zu haben. — Wie hierzu bekannt wird, hat die eingeleitete Untersuchung zu der Feststellung geführt, daß die gegen Stumpf erhobenen Anschuldigungen in keiner Weise zutreffen.

Ein falscher Arzt. In Slawentz in Oberschlesien wurde in dem fürst zu Sphenloshofen Krankenhaus ein falscher Abteilungsarzt entlarvt, der dort ein Jahr lang tätig war. Der Betrüger ist ein Student der Medizin aus Berlin, der zum Hofen im Krankenhaus auf Grund ausgezeichneter Zeugnisse gekommen ist, die er einem Berliner Arzt gestohlen hatte. Der Betrüger hat nach seiner Festnahme ein Geständnis abgelegt.

Mit dem Tode bestrafte Leichtsinns. Nahe bei Echernach in Luxemburg wollte auf einem ungeschicklichen Bahnhofsübergang der Ingenieur Widt trotz der Warnungsschilder eines Passanten kurz vor einem Zuge über die Schienen fahren. Sein Krawattenband wurde dabei von der Lokomotive erfasst und zertrümmert. Er war sofort tot, seine neben ihm stehende Frau wurde sehr schwer verletzt.

Schwere Straftatbestimmungen in Stockholm. In Stockholm streifen die Omnibusangestellten. Dabei ist es zu schweren Ausfaltungen gegen die in Dienst gestellten Hilfsfahrer und die Omnibusfahrgeister gekommen. Durch Steinwürfe in die fahrenden Omnibusse wurden mehrere Personen verletzt, darunter der Direktor einer Omnibusgesellschaft, der als Fahrer eingesperrt war. Sogar Revolvergeschosse wurden gegen einen Omnibus abgefeuert. Bei einer Besprechung des Landesparlamentes mit dem Polizeipräsidenten von Stockholm und den Vertretern der Omnibus-Gesellschaften wurde beschlossen, die Omnibusse durch postleiliche Motorautofahren zu schützen. Der Vorortverkehr mußte weiterhin eingeschränkt werden.

Eine schwedische Brigg überfällig. Nach Meldung eines Blattes in Koge begt man schwere Beschränkungen wegen des Schiffs der schwedischen Brigg „Gerda“, die vor über einem Monat Geste mit einer Holzladung nach Koge als Ziel verlassen hat. Da die Lieberfahrt unter normalen Verhältnissen etwa acht bis neun Tage in Anspruch nimmt, man aber bisher von dem Schiff nichts gehört hat, fürchtet man, daß das Schiff mit seiner zehn Mann starken Besatzung untergegangen ist. Die Brigg „Gerda“ war das letzte noch verwendete Fahrzeug dieser Schiffstypen in Europa, ja vielleicht in der ganzen Welt.

Das Karakorum-Unternehmen des Herzogs von Spoleto. Wie vom italienischen Marineministerium mitgeteilt wird, hat das Forschungsunternehmen des Herzogs von Spoleto, ein Neffe des Königs, am Karakorum seine Aufgabe erfüllt. Der Zweck des Unternehmens bestand in der Erforschung des Gwadin-Kanals, des zweitiefsten Kanals der Welt, der über 8000 Meilen in die Höhe ragt. Die Forschungsunternehmen haben den Gwadin und seine Umgebung soweit als möglich erforscht und dabei eine Höhe von über 8000 Meeren erreicht.

Die Amerikaner haben es schlimmer als wir. Seit vier Tagen leidet die ganze amerikanische Küste unter einer enormen Ebbe. Die Durchschnittstempera-

turen betragen in Boston 57, in New York City 57 und in Pennsylvania sogar 40 Grad Celsius. Die niedrigen Temperaturen sind in manchen Orten bereits zu Unfällen eingetreten.

57 Opfer des Haussturzes in Algier. Bei den Aufräumungsarbeiten in Algier wurden aus den Trümmern des zusammengefallenen Hauses sechs weitere Leichen hervorgezogen, so daß sich die Anzahl der Opfer nunmehr auf 57 stellt. Aus Schierghien wurden in demselben Stadtteil 14 Häuser geräumt. Ein anderes Haus, das gerade um zwei Stockwerke erhöht werden sollte, drohte einzufallen und konnte noch rechtzeitig gestiftet werden. In der Presse werden die strengsten Überwachungsmaßnahmen gefordert, um Opfer weiterer Menschenleben in den baufälligen Häusern zu verhüten.

In Chicago verurteilt die Jünger Steele und Mann die Dauerflughöhstleistung von 421 Stunden zu verurteilen. Sie befinden sich bereits über 300 Stunden in der Luft.

Zu dem Raubzug über Manila, dem der Dampfer „Mohon“ zum Opfer fiel, wird ergänzend gemeldet, daß 21 Mann der Besatzung des Dampfers im Golf von Negau getötet wurden. Weitere sieben Mann werden noch vermisst.

Berichtsaal.

Um die Wirtschaftlerin Neumann. Die Entscheidung, ob es in dem Nachprozeß Rosen gegen die Wirtschaftlerin Frau Neumann aus Breslau zu der Verurteilung einer Unlage kommen wird, steht kurz bevor. Das Gutachten des gerichtlichen medizinischen Sachverständigen, Professor Meuter, liegt noch nicht vor. Falls für Frau Neumann die Voraussetzungen des Paragraphen 51 des Strafgesetzbuchs — Unfähigkeit der freien Willensbestimmung — nicht vorliegen, muß es fest, daß es zu einer Unlage kommt. Man rechnet damit, daß für diese umfangreiche Unlage eine Sonderuntersuchung des Schwurgerichts angeordnet werden wird. Die Tagung würde Ende Oktober oder Anfang November beginnen. In der Ende September beginnenden Schwurgerichtsperiode wird der Fall Rosen unter keinen Umständen seine Erledigung finden.

Blutige Dramen.

Zwei Tote, eine Schwerverletzte in Hamm.

In Hamm gab ein aus Köln zugereister Peter Rinz aus Hut darüber, daß er über Nacht nicht in dem Hause in der Königstraße, wo seine Frau bei einer Familie Salgmann wohnte, aufgenommen wurde, durch die verschlossene Tür etwa zehn Schüsse abgab. Der 54jährige Arbeiter Hermann Salgmann wurde dabei durch einen Schuß in den Hinterkopf tödlich getroffen, während die 47jährige Ehefrau schwer verletzt wurde. Als der Täter sah, was er angerichtet hatte, richtete er die Waffe gegen sich selbst und bezog sich so schwer, daß er in den Morgenstunden in städtischen Krankenhaus verstarb.

Zwei Tote in Hamburg.

In Hamburg erschien bei dem mit seiner Ehefrau in Scheidung lebenden Händler Wjodja die Ehefrau in Begleitung ihres Neffen, des Arbeiters Hermann Otto. Es kam zwischen letzterem und Wjodja zu einer Auseinandersetzung, in deren Verlauf Wjodja einen Revolver zog und auf Otto mehrere Schüsse abgab. Otto stürzte in schwerverletztem Zustande die Treppe hinunter und stürzte bewußtlos zu Boden. Wjodja schloß sich darauf eine Kugel in den Mund. Die beiden Schwerverletzten wurden dem Krankenhaus zugeführt, wo sie gestorben sind.

1000 Familien obdachlos.

Der bessarabische Ort Soroki durch Feuer vernichtet.

Der Ort Soroki in Bessarabien wurde am Mittwoch durch ein Feuer zum größten Teil eingekesselt. Der Wassermangel und die schlechte Ausrichtung der Feuerwehre machten es unmöglich, die Flammen endlich zu bekämpfen. Über 1000 Familien sind obdachlos. Mütter, mit ihren Kindern auf dem Arm, irren verzweifelt durch die leergebliebenen Straßen auf der Suche nach vermissten Familienangehörigen. Der Sachschaden kann überhaupt noch nicht geschätzt werden, doch übersteigt er sicherlich 40 Millionen Lei.

„Willst du mir die Wahrheit nicht sagen, um mich zu schonen?“ fragte die Frau. Alle Schleier vor ihren Augen waren zerrissen, sie war plötzlich ganz hellständig geworden, ganz wissend. „Gängi da, was du mir zu gestehen hast, mit — Livia aufzunehmen?“

„Hat Livia dir etwas gesagt?“ Er konnte es nicht begreifen. Aber Beate schüttelte das Haupt. „Nicht sie — du selbst hast dich verraten. Ihr beide tattet es durch euer verändertes Wesen. Seit ihrer Verlobung habe ich manches gemerkt. Aber klar ist mir erst in der allerletzten Zeit vieles geworden. Und ganz lebend wurde ich erst heute. Aber nun will ich dir helfen, Adrian, wie ich es dir versprochen. Denn du darfst nicht erliegen, darfst nicht an einem Kummer zugrunde gehen.“

„Und du, Beate?“
„Sie machte eine müde, abtunende Bewegung. „Was liegt an mir? Wer bin ich denn schließlich? Eine Frau wie viele. Du aber bist ein Mann, der der Welt noch etwas zu sagen hat, der für viele Tausende wirkt, dessen Arbeit, dessen Persönlichkeit für viele Tausende Segen bedeutet.“

„Er tastet nach ihrer Hand, er hielt sie zwischen seinen pressenden Fingern. „Du bist nicht eine Frau wie viele. Du bist sehr groß, eine feltene Frau. Ich glaube, ich habe dich bis zu dieser Stunde nicht richtig gekannt.“
„Laf das.“ Sie entzog ihm die Hand. Sie hielt nur mit Mühe die Kränen zurück. Ihr Herz war todesschwer. Sie mußte nun ja, daß sie in dieser Stunde ihr Glück, ihr Leben, alles verlieren sollte.

„Wir wollen nicht mehr von mir sprechen, Adrian. Sage mir, was dir ist?“
„Beate, ich, wir.“ Der selbstlichere Mann, der diese Frau vom ersten Tage ihres Kennens an beherzigt und geliebt hatte, verstimmt wieder vor ihren großen Dulderaugen. Sie kam ihm zu Hilfe. Sie tat das

Rechte, sie erleichterte ihm die schwere Beichte. Und er begriff nicht, daß sie selbst sich tausend späte Schwertler ins Herz stieß, daß sie sich selbst glühende Kohlen auf offene Wunden legte, daß sie ein ungeheures Martyrium bestand in dieser Stunde, als die letzten Hüllen von seiner Seele fielen.
„Du liebst sie, Adrian!“
„Beate — ich liebe sie!“
„Seit langem schon?“
Eine kleine Lüge wäre Warmherzigkeit gewesen, hätte ihr gut getan. Aber nun dachte der Mann nicht mehr an Lüge, nicht mehr an Schonung, überhaupt nicht mehr an die bleiche Frau vor sich. Er sah Livias Bild vor sich, Livias strahlende Schönheit, Livias Lächeln. Sie, sie, nur sie.
„Seit ich sie kenne, Beate! Was ist dir, du süßeste?“
„Nichts. Warum hast du mir das nie gesagt? Warum sandest ihr nicht den Mut zur Wahrheit? Denn auch sie liebt dich doch?“
„Er sagte leise: „Auch sie liebt mich. Aber als ich ihr meine Liebe gestand, wies sie mich zurück. Du warst damals sehr krank, Beate, sie fürchtete für dich, für dein Leben, wenn du alles erfahren würdest.“
Die Frau schloß beide Hände vor das Antlitz. So verharnte sie reglos, eine lange Weile. Und der Mann wagte nicht zu sprechen, nicht zu fragen, nicht an ihrem furchtbaren Schmerz zu rühren.
Hatten die beiden Menschen auf ihren Tod gemartet? War ihre Gelundung ihnen unwillkommen? War Livias Freude erbeugend gewesen? Aber — warum hatten sie nicht gesprochen, als sie besser war? Warum dann noch die Schonung?
Sie fragte schließlich: „Warum hast du mir später, in der letzten Zeit, als ich gesunder war, nie etwas gesagt, Adrian?“
(Fortsetzung folgt.)

Aus Nah und Fern.

Verhandlungen und Berichte über dringliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Esseleth, den 7. September 1929

Tages-Feiger.

Aufgang: 5 Uhr 47 Min. — Untergang: 7 Uhr 02 Min.

Schwacher:

5.00 Uhr Vorm. — 5.10 Uhr Nachm.

8. September: 5.40 Uhr Vorm. — 5.40 Uhr Nachm.

9. September: 6.20 Uhr Vorm. — 6.20 Uhr Nachm.

* **Deutsch-christlicher Jugendbund.** An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, daß die Zusammenkunft am Sonntag nicht stattfindet.

* Die Sonderfahrt zu billigen Preisen nach Berlin und Potsdam am 8., 9. und 10. September findet nicht statt. Fahrkarten sind noch erhältlich.

* Eine wohlgeleitete photographische Aufnahme an Bord des Dampflozgers „Busjard“ veranschaulicht die wichtigen Ausmaße des angebrachten Wafelreichtums. Bild ist im Schaufenster des Herrn Schelpien, Wefersberg, ausgestellt.

* Die erste Vorstellung der Freien Volkstheater findet am 22. September, 8^{1/2} Uhr, statt. Es handelt vorwiegend um die reizende Operette „Coeline“ von Aufführung.

* Die Rote Tänzerin von Moskau. Ein Film aus den russischen Revolutionskriegen in zehn Akten und spannenden Akten. In den Hauptrollen: Charles del Rio und Charles Farrell. Großartig Michael, der Held des Haren, steht mit seinen Truppen an der Spitze. Ungebrochen erwartet er das Zeichen zum Angriff. Er ist ein vortrefflicher Rückzugsvorrichtung und ihm ist die Angreifenden verleiht. Inzwischen bricht die Welle der Wut und der Revolution über das Land herein. Eine junge Frau wird von den Revolutionären ergriffen und durch die aufopfernde Liebe eines ihm von zugehörigen Mädchens aus dem Volke, das er früher einmal zu einem Tanz-Balast nach Moskau verschleppt hat, wird er vor einem sicheren Tode bewahrt. Da er durch den Tod seiner Frau wieder ledig geworden ist, sucht er sich zum Schluß mit diesem Mädchen, das ihn schon im ersten Augenblick an in sein Herz eingeschlossen hatte. Die wichtigsten Szenen aus der Revolutionszeit wechseln im Akt zu Akt. Ein Großfilm aus Rußlands vergangenem Tagen im wahren Sinne des Wortes. Im Programm u. a.: Tom My in „Arizona-Tiger“. Ein rasches Tempo, wahrnehmbare Sensationen vom ersten zum letzten Bild, das bringt der neue Tom-My-Film. Die Filme laufen am Sonnabend und Sonntag in den Kinos Lichtspielen über die Leinwand. Am Sonntag nachmittags drei Uhr Jugend-Vorstellung.

* Es folgtes größtes Volksfest, der Krammarkt, der in acht Tagen seinen Anfang nehmen. Die beliebtesten Wettbewerben von La mbergh, Baier, Zickfeld und Wint, die alljährlich wiederkehren, haben ihren alten Charakter am Altersweg. Es sind noch eine ganze Reihe Wettbewerben eingegangen, u. a.: eine Schiffschaukel, Panoptikum, ein Humorpalast, ein Schaugeschäft (Lampade), eine Illusionschau, eine Abnormitätenchau, Panorama, die lustigen Tonnen, Beders Konzerthalle, Hugo Haales Steoter und ein Kapellentheater. Ueber die Bebauung des Marktes werden wir am nächsten Sonnabend eingehender berichten und bitten schon jetzt, diese Marktnummer bestimmte Inserate spätestens bis zum Samstag abend aufgeben zu wollen.

* Jugendführerlehrgang. Das Landesamt für Erziehung veranlaßt in der Zeit vom 28. September bis 2. Oktober, beide Tage einschließend, einen Lehrgang für Jugendführer. Gegenstände des Lehrganges sind: Singen, Volkstanz, Wandern und Leibesübungen. Die Teilnehmer erhalten die bekannte staatliche Vergütung; für billige Liebernachtung steht die Jugendherberge der Stadt Oldenburg zur Verfügung. Zugelassene Personen beiderlei Geschlechts, die gereiften Alters sind und sich bereits als Führer von Jugendgruppen oder von Jugendabteilungen in Vereinen betätigt haben. Bewerbungen müssen bis zum 16. September an das Landesamt für Erziehung gerichtet werden.

* Die Lage der Kriegsbeschädigten n. Sparmassnahmen der Versorgungsberechtigten. — Sparmassnahmen statt Verbesserung. Der Reichstag ist in den nächsten noch auf Monate hinaus. Als einziger Ausweg des Reichstages arbeitet trotz Ferien der Sozialistische Ausschuss. Was aus den Wünschen der Kriegsbeschädigten zur Verbesserung der Versorgungsgesetzgebung kommenden Etatsjahr wird, darüber herrscht noch völlige Unsicherheit. Die Lage wird vollkommen beherrscht von der Forderung der Finanznot. Die ursprüngliche Ansicht, Reuten der Kriegsbeschädigten bei der Neuregelung Arbeitslosenversicherung anzurechnen, ist allerdings aufgegeben worden. In dem neuen Entwurf heißt ausdrücklich, daß Reuten mit Ausnahme der Reuten der Kriegsbeschädigten angerechnet werden sollen. Aber man hat sich mit den Kriegsbeschädigten im Kabinett am Reichstag beschäftigt, stand immer nur die Frage der Verteilung, wie man es ihnen sparen könne. Man gab den Etat für Kapitalabfindungen um 25 Mill. RM an. Die Kriegsbeschädigten durch Sparerlasse zu geben, daß sie auf eine Verringerung der Versorgung

in absehbarer Zeit nicht rechnen können. Wenn bei den allgemeinen Etatsberatungen die Finanznot und das Defizit von mehreren hundert Millionen richtunggebend war, so kommt für den Versorgungsetat noch hinzu, daß er im vergangenen Haushaltsjahr um mehr als 70 Mill. überschritten worden ist. Diese Tatsache dürfte nicht geeignet sein, auf die Stimmung für die Kriegsbeschädigten bei den kommenden Etatsberatungen große Ermartungen zu setzen. Inzwischen sieht die Lage fast noch ungünstiger aus. Die Forderung im Mai 1928 ergab 761 294 versorgungsberechtigte Kriegsbeschädigte. Da man nach den Erfahrungen mit deren weiterem Anwachsen rechnete, so legte man dem neuen Etat die Zahl von 775 000 Kriegsbeschädigten zugrunde. Bei einer erneuten Forderung im Mai 1929 hat sich, wie wir vom Verbands der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen des Deutschen Reichskriegerbundes „Ruffhäuser“, Landesgruppe Oldenburg, erfahren, ergeben, daß nicht 775 000 sondern 807 596 Kriegsbeschädigte zu versorgen waren. Diese Zahl ist inzwischen weiter auf rund 815 000 gestiegen. Das erfordert allein für Renten 20 Millionen RM mehr, als vorgesehen war. Die Reichsregierung wird daher alle Sorge haben, auch nur die zugeprochenen Renten zur Auszahlung zu bringen. Alles in allem wird man sagen müssen, daß die Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen in nächster Zeit kaum etwas anderes zu erwarten haben werden als Sparmassnahmen.

* **Oldenburg.** Wie aus Berlin berichtet wird hat Professor Dr. Richter von der chemisch-technischen Reichsanstalt, der als Sachverständiger des Höllemalmaschinen-Anschlags am Reichstagsgebäude begutachtete, die Leberzeugung gewonnen, daß die hier benutzte Uhr der Höllemalmaschine aus der gleichen Serie stammt, wie die in Lüneburg, Schleswig und auch in Oldenburg am 3. Juni angewandte. Danach müßte also zwischen den Attentaten bzw. den Attentätern ein Zusammenhang bestehen. Ein völlig abschließendes Urteil hat der Sachverständige allerdings noch nicht abgegeben, da die Untersuchungen bisher noch nicht abgeschlossen werden konnten.

* **Oldenburg.** In einer Zeildauer von etwa 4 1/2 Stunden wurde im Landes-Theater „Das Spiel von Dr. Faust“, eine Bearbeitung von Goethes „Faust“ als erste Vorstellung der Spielzeit 1929/30 zur Aufführung gebracht, eine Arbeit des sehr bekannten Schauspielers Paul Mederow. Er hat sich die Aufgabe gestellt, unter



Streichung gewisser Teile der großen Tragödie eine Gestaltung herbeizuführen, die es ermöglicht, beide Teile des Dramas an einem Abend zu erledigen und die Gesamtauführung in Bilder zu fassen, deren Zahl auf 30 beschränkt worden ist. Es sei vorweg bemerkt, daß Mederow einen durchaus glücklichen Griff getan hat, wenn gleich man sich mit etwas abfinden muß, was schwer zu vermessen ist. Man wird ihm zustimmen müssen, wenn er schreibt: „Wir zerkühen ja nicht die fortgelassenen beliebigen, schönen und dankbaren Szenen, wenn wir sie am Abend nicht spielen, wir lassen sie ganz einfach im Wuche zurück, dessen Vollständigkeit auch von uns mit ehrsüchtiger Liebe umhüllt wird, sie können ja jederzeit zu jedermann, der das Buch auf seinem Bücherbrett liegen hat, dort gefunden und genossen werden!“ Daß gar manches aus Goethes „Faust“ überhaupt nicht oder doch ungemein schwer darzustellen ist, leuchtet jedem ein, der das Werk durchliest. Zur Zeit seines Entstehens waren die Hindernisse noch dieser Richtung hin riesengroß. Mit der Entwicklung der Technik und vor allem mit der Verwendung der neuzeitlichen Licht-Effekte auf der Bühne, verloren sie erheblich, und aus diesen Gründen konnte der Versuch gemacht werden, den „Faust“ an einem Abend herauszubringen. Schwer verständlich bleibt für manchen Theaterbesucher der zweite Akt, es scheint an ihm ein buntes Wirrwitz von Dramatik vorüber, das den vorher genossenen Roman „Faust und Gretchen“ vollends in den Hintergrund zu drücken angeht. Er wird sich aber darüber klar werden, daß „Faust“ unendlich viel mehr bedeutet, als ihm das grenzenlose Glend eines dennoch ehrbaren Mädchens vor Augen zu führen. Die Aufführung wird einen wichtigen Eindruck bei sämtlichen Theaterbesuchern — das Haus war ausverkauft — hinterlassen haben. Dies ist nicht zum wenigsten der meisterhaften Inszenierung durch Intendant Hellmuth Göbe und der prächtigen, zum Teil in das Gebiet des Uebernatürlichen stehenden Bühnenbilder und Szenarien von Ernst Ruser zu verdanken. Das gesamte Bühnenpersonal trat in Tätigkeit, so daß die Vorstellung gleichsam eine „Heerschau“ bedeutete. Auch die hinter der Szene unter Winfried Jülligs Leitung von Mitgliedern des Landesorchesters ausgeführte Musik (Albrecht Nebring) erfüllte durchaus den ihr zugehörigen Zweck. Am kommenden Sonntag ist die Wiederholung der Vorstellung so gelegt, daß Auswärtige aus allen Richtungen sie in Ruhe besuchen können.

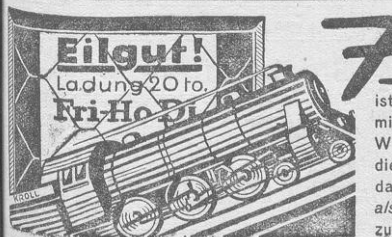
* **Oldenburg.** Wie aus den erneuten Besprechungen zwischen Ministerium und Fraktionsführern des Landtags über den Wiederaufbau des Markstalls hervorging, mußte der ursprüngliche Plan des Neubaus nachträglich geändert werden. Nachdem die Fraktionsführer ihre Zustimmung gegeben haben, soll jetzt zunächst der Ausbau des Gebäudes am Schloßplatz-Polststraße in Angriff genommen werden. Bis auf das Dach ist dieses Gebäude noch ziemlich erhalten. Der Aufbau soll deshalb für 45 000 RM zu bewerkstelligen sein. In diesem Gebäude wird dann das Arbeitsamt Oldenburg untergebracht werden, dessen unzulängliche Unterbringung im vorigen Winter bekanntlich zu immer neuen Klagen der Arbeitslosen, die teils draußen, teils in der kalten Turnhalle warten mußten, Anlaß gaben. Die Pläne für den Aufbau des eigentlichen Markstallgebäudes werden zurzeit noch abgeändert. Mit dem Bau kann deshalb erst in ca. einem Monat begonnen werden. Bei dem endgültigen Bauplan soll darauf Rücksicht genommen werden, einen alten Plan durchzuführen, nämlich einen Saalbau vorzuziehen, der für große Veranstaltungen und Versammlungen bestimmt ist.

* **Oldenburg.** Eine außerordentliche Generalversammlung des Spar- und Darlehensvereins Goldenstedt beschäftigte sich mit der Lage der Kasse nach den großen Verlusten des letzten Jahres. Wie von der neuen Verwaltung mitgeteilt wurde, betragen die Verluste 410 000 bis 420 000 RM. Sie sind hauptsächlich dadurch entstanden, daß der frühere Vorstand der inzwischen in Konkurs geratenen Tabakfirma Hillen in Goldenstedt ohne ausreichende Sicherheiten Kredite zur Verfügung gestellt hatte, die das festgesetzte Höchstmaß von 50 000 RM um ein Vielfaches überstiegen. Inzwischen sind die Bücher revidiert worden, und es hat sich ergeben, daß der frühere Vorstand und Aufsichtsrat von der Ueberfreitung dieser Kredite gewußt haben. Die Ländliche Zentralkasse Münster hat obendrein noch darauf aufmerksam gemacht; trotzdem hat der frühere Aufsichtsrat und Vorstand keinerlei Schritte unternommen, um die drohenden Verluste abzumindern. Der Revisionsbericht hat ferner festgestellt, daß der frühere Vorstand erhebliche plumpe Fälschungen bei den Buchungen vorgenommen hat. Die entscheidende Frage war jetzt, ob die Genossen für die entstandenen Verluste eintreten wollen. Die Ländliche Zentralkasse Münster drohte mit der Sperrung des Kredits, wenn ein entsprechender Beschluß nicht sofort gefaßt würde. Der Vertreter der Goldenstedter Kasse wies darauf hin, daß der Spar- und Darlehens-Verein Goldenstedt seit Dezember 1928 mit dem Konto Hillen nichts mehr zu tun habe. Damals sei eine Vereinbarung getroffen worden, wonach die Ländliche Zentralkasse Cloppenburg das Konto Hillen übernahm und fortführte, das damals 150 000 RM Unterbilanz aufwies. Nachdem soll die Goldenstedter Kasse das Risiko für dieses Konto auch für die spätere Zeit tragen. Ueber diesen Punkt konnte keine Arbeit geschaffen werden. Um aber den Konkurs abzuwehren, der bei der Sperrung des Kredits unweinehmlich wurde, erklärte sich die Generalversammlung notgedrungen bereit, für den Schaden einzutreten. Gegen eine Stimme wurde dann die Erhebung der Klage gegen die Mitglieder der früheren Verwaltung betr. Schadenersatz beschlossen. Im übrigen wurde beschlossen, die Kasse auf jeden Fall weiterzuführen.

* **Blumenthal.** Zwei heftige Handverletzungen hatten gelesen, wie sich ein echter Fakir in einer Grube aufschaukeln, nach einer Viertelstunde wieder ausgraben ließ und dann vergnügt weiter lebte. Das, so meinte der eine, könne er auch. Die beiden hoben eine Grube aus, der Mutige stieg hinein und wurde richtiggehend zugehauffelt. Aber als er tatsächlich einige Minuten darin ausgehalten hatte, machte er Miene, die Erde wieder hochzuheben. Das aber verstand der andere verkehrt und warf noch mehr Erde auf den Pseudofakir. Und nun gab es ein Ringen unter und über der Erde, in dem schließlich und glücklichweise der Eingegrabene die Oberhand gewann. Vollständig erschöpft wurde er schließlich mit Hilfe des Meisters, der von dem neuen „Berufe“ seines Lehrburschen Wind bekommen hatte, wieder an das Licht der Sonne gebracht. Der tut's bestimmt nicht mehr.

* **Bremerhaven.** Ein Leher Mikantau fuhr aus noch nicht festgestellten Gründen in der Bürgermeister Straße auf den Bürgersteig und in eines der beiden großen Schaufenster des Seidenwarenhäuses Post & Bremer, das total zertrümmert wurde. Dabei geriet Frau M. Weber aus Lehe, die sich die Schaufensterauslagen ansah, unter das Auto und wurde so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Beide Weine sollen ihr gebrochen sein. Ein neben der Frau stehender Knabe von etwa vier bis fünf Jahren wurde durch Glassplitter leicht verletzt.

* **Veer.** Zwei ausländische Seeleute holen in einer Wirtschaft eine antike Dellampe zum Kauf an. Ein anwesender Gast glaubte das Stück zu kennen, er schloß zum Schein einen Kauf mit den Leuten ab und begab sich dann mit dem antiken Stück nach der Waage, wo der Waagewirt Vorbeugung die Lampe als sein Eigentum erkannte. Die Seeleute waren vorher in dem Lokal gewesen und hatten das Stück der Sammlung mitgegeben heißen. Der Waagewirt freute sich nicht wenig, daß der Gast ihm wieder zu seinem Eigentum verhalf. Der Haupttäter ist hinter Schloß und Riegel gekommen.



Frisch wie der Rahm

ist jedes Pfund Fri-Ho-Di, die Sie in besseren Lebensmittel-Geschäften erhalten. Wir kennen keine Lagerware. Noch am Abend des Fabrikationstages rollen die Eilgut-Kühl-Waggons die Tagesproduktion bis auf das letzte Pfund fort. Und wir fabrizieren nicht mehr, als täglich bestellt wird. / Achtsame Hausfrauen bevorzugen Fri-Ho-Di, weil sie mit süßem Rahm zubereitet wird und ebenso frisch ist. 1/2 Pfund Fri-Ho-Di kostet 60 Pfg., also nur wenig mehr als gewöhnliche Margarine.



Man achte
genau auf die
Marke Union!

Heizt → **Bricketts**
Frei von Rauch, Geruch und Ruß,
Ohne Schlacke, ohne Grus.
Hohe Heizkraft, altbewährt,
Sauber, billig, allbegehrt.

Man achte
genau auf die
Marke Union!

Stadtmagistrat

Elsfleth, den 3. September 1929

Betrifft: Obstverkauf

Der Verkauf des Obstes an der Neuenfelder Landstraße findet **Sonnabend, den 7. d. M., 15 Uhr** gegen vierwöchige Zahlungsfrist statt. Treffpunkt der Kaufliebhaber Ecke Watten- und Neuenfelder Landstraße.

Chlers.

Stadtmagistrat

Elsfleth, den 5. September 1929

Einwohner, welche ihre **Altköben** beseitigen wollen, können hierzu einen Zuschuß bekommen. Anträge sind unter Beifügung von Kostenaufschlag und Zeichnung bis zum **15. d. M.** zu stellen.

Chlers

Köstritzer Schwarzbier nicht vergessen
Der Mensch lebt nicht allein vom Essen!

Alleinvertreter für Elsfleth: **Herm. Tyedmers**, Fernruf 35

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 8. September
10 Uhr: Gottesdienst.
11.15 Uhr: Kinderlehre.
Deutsch-christlicher Jugendbund.
Sonntag keine Zusammenkunft.
Mittwoch 8 Uhr: Jungmädchenbund.
Donnerstag 8 Uhr: Jungmädchenbund.
Freitag 8 Uhr: Nähabend.

Fabelhafte Auswahl
in
Bleyle-Westen
für Damen, Herren
und Kinder
H. G. Lange

Zwangsversteigerung

Am **Dienstag, d. 10. Sept., nachm. 2 Uhr**, gelangen bei **Weiners Gasthause:**
1 Akerwagen und
1 Rutschwagen,
gegen Barzahlung zur Versteigerung.
Elsfleth, den 6. Sept. 1929
Wilkens,
Obergerichtsvollzieher.

Städtische
Baugewerkschule
Oldenburg
Nach- u. Nachsch.
Schulen frei!

**Prima
fettes Kalbfleisch
und Lammfleisch**
Emil Wedelich

**Lindener
Waschsam**
unverwüstlich und
farbecht
In vielen Farben
vorrätig
H. G. Lange

**Sommer-
prossen**
auch in d. hartnädigst. Fällen,
werden in einzig. Tagen unter
Garantie durch das echte un-
schädl. Leintverfärbemittel
„**Venus**“ Stärke B. be-
seitigt. Keine Schälur.
Pr. M. 2.75. Nur zu haben
bei: **Elsfleth-Drogerie
C. W. Nohrmann**

Großer Eingang in
**Seiden-
Stoffen**
Letzte Neuheiten
**Besonders
billige Preise**
H. G. Lange

Dankfagung
Jedem, der an
**Rheumatismus,
Ischias oder Gicht**
leidet, teile ich gern kosten-
frei mit, was meine Frau
schnell und billig kurierte.
15 Pfg. Vorkosten erbeten.
Hans Müller,
Oberstretär a. D.
Dresden 329,
Neustädter Markt 12

Großer Eingang in
neuesten
**Damen- und
Kinder-Mäntel**
Billige Preise
H. G. Lange



**Kenner trinken
Schütz Kaffee!**
Stets frisch
zu haben bei
Kaufmann Karl Sturm
Elsfleth

Wir zeigen ab heute
die ersten Eingänge
von
**Herbst-
Neuheiten**
in
Mäntel u. Kleider
Die Preise sind wie
immer:
Bekannt billig
Gut fortirtes Lager
in
**blauen, schwarzen und
hellen Stoffen**
Separates
Konfektions-Zimmer
ist neu eingerichtet
Th. v. Freeden

Sonntag
**Rundfahrt
um den Sand**
mit Motorboot „**Else**“. Ab-
fahrt **Raie 3 Uhr**. 2 Stunden
Aufenthalt in Fänge. Preis
60 J., Kinder 30 J.
Fritz Saferkamp

Posten halblein.
Betttücher
Stück nur **3.90 M**
Posten
Kissen-Bezüge
Stück nur **1.50 M**
H. G. Lange

Kaufgesuche
Gute Hoffstelle
ca. 100—200 Morgen,
arondiert, von Selbstkäufer
(Landwirt)
gegen bar
Ausföhr. Angeb. m. Preis
unt. **M. 6559** an **Wilh.
Scheller**, Ann.-Exp. d.,
Bremen.

Wer verkauft
Wohn- oder Geschäftshaus,
Villa, Landwirtschaft, Gast-
hof, Fabrik od. sonst. Betrieb,
auch Baugrund. Sof. Ange-
bote an **K. Lahneyer**,
Bremen, Neuterstr. 22.

**Elsflether
Schützenverein**
Sonntag:
Enten-Schießen
Freiwillige
Feuerwehr des
Elsflether
Turnerbundes
Mittwoch, den 11. Sept.,
abends 8 Uhr:
Übung
Fehlende werden ge-
brücht.
Der Hauptmann.

Glanz und Farbenpracht —
die Kennzeichen persilgepflegter Seiden-
wäsches! Und wie leicht ist dieses
Waschen! In kalter Persillauge wird das
Stück vorsichtig und leicht durchgedrückt.
Man spült dann kalt und gibt dem letzten
Spülbad einige Tropfen Essig zu. Zum
Trocknen rollt man das gewaschene Stück
in weiße, feuchtigkeitaufsaugende
Tücher. Dann wird mit mäßig warmem
Eisen von links geplättet. Das ist alles!

Die Waschbarkeit far-
biger Sachen prüft man
durch Eintauchen eines
Zipfels in klarem Was-
ser- und Auspressen
über weißem Tuch.

Persil
für Seide u. Kunstseide

Briefumschläge
mit firmenaufdruck
fertigt an
L. Jirk, Buchdruckerei

Deutscher Verkehrsbund
Ortsverwaltung Elsfleth

Die Delegiertenwahl
zu unserem Bundestag am
8. Oktober findet am **Sonntag**,
dem 8. September, von nachm.
2 Uhr bis nachm. 5 Uhr, im
Vereinslokal bei **H. Stöver**
statt. Das Mitgliedsbuch ist
mitzubringen.
Die Ortsverwaltung

Elsfleth-Lienen
Sonntag, d. 8. September
**Musikalische
Unterhaltung**
Anfang 4 Uhr
Hierzu ladet höflichst ein
Joh. Hüfner

Hude
Sonntag, d. 8. September
Tanzkränzchen
mit Ueberraschungen
Gartenpolonaise usw.
Ab 3 Uhr im Café:
**Musikalische
Unterhaltung**
Musik: verstärkte rheinische
Stimmungskapelle
Es ladet freundlichst ein
K. Wachtendorf.

Divoli-Lichtspiele.
Sonnabend und Sonntag:
Dolores del Rio in:
Die Rote Tänzerin von Moskau
10 Akte aus Rußlands Revolutionstagen
Tom Mix in:
Arizona-Tiger
5 Akte
Nachmittags 3 Uhr: Jugend-Vorstellung

Tapagroeladelma?
Tanz-Palast Gross-Elsfleth
auf dem Elsflether Markt
in der Turnhalle am Rittersweg
Eröffnung Sonntag, 15. Sept., 16 Uhr
An allen Markttagen
Großer Markttrubel, Stimmung, Humor, Tanz
Eintritt frei
Zu regem Besuch ladet freundlichst ein
Herm. Stöver, Stedinger Hof

Stedinger Hof * C. C.
An den Markttagen in sämtlichen
unteren Räumen:
Das große Marktprogramm!